



TEXTE IM DIALOG

JOHANNES 4,1-26 – JESUS UND DIE SAMARITERIN

Sybil Sheridan

In der Hebräischen Bibel sind Begegnungen an einem Brunnen normalerweise bedeutsam. Sie bedeuten Eheschließung. Der Brunnen war das Zentrum der Gemeinschaft, der Ort, wo Frauen sich treffen und miteinander tratschen konnten. Es war anscheinend oft die Aufgabe der jüngeren Frauen – der Töchter des Hauses –, zu gehen und Wasser zu holen. Folglich war es auch der Platz, wohin Männer gingen, um sie zu beobachten.

Es gibt in der Tora drei Geschichten von Liebe und Eheschließung, die an einem Brunnen stattfinden, und zwei andere verwenden die Symbolik und entwickeln das Thema auf eine Weise, die der Autor des Evangeliums nach Johannes in diesem Text, der so reich an Anspielungen ist, auch verwendet.

Die Samariterin trifft Jesus am „Jakobsbrunnen“, was uns daran erinnert, dass Jakob der Rachel an einem Brunnen begegnet ist (Genesis 29). Auf diese Begegnung folgen zwei Eheschließungen – Rachel und Leah – und die Geburt von zwölf Söhnen – die Erfüllung der Verheißung Gottes an Abraham. Aber zuerst, vor der Geburt Josephs und Benjamins, haben wir Erzählungen von der Unfruchtbarkeit der Rachel.

Aber es gibt eine weitere Begegnung am Brunnen, die noch vor dieser stattfindet (Genesis 24). Als Rebekka den Kamelen Eliesers Wasser gibt, wählt er sie als passende Ehefrau für Isaak. In beiden Geschichten ist es Wasser, das Tieren gegeben wird, das die Verhandlung besiegelt. Wie Rachel ist auch Rebekka unfruchtbar und wie für Rachel ist auch für sie die Geburt eines Kindes mit Schwierigkeiten verbunden. Und wie bei Rachel bilden die Kinder, die geboren werden, die Zukunft der Nation.

Mose flieht aus Ägypten und befindet sich in Midian an einem Brunnen. Mose vertreibt drangsaliierende Hirten und gibt den Herden Wasser zu trinken. Dieses Mal sind mehrere Mädchen beteiligt und erst später heiratet Mose eine von ihnen – Zippora. Hier gibt es keine Unfruchtbarkeit, dafür aber die Gefahr der Ausrottung durch die seltsame Geschichte von der Beschneidung.

Zu diesen drei Schlüsseltexten müssen wir die Geschichte von Rut und Boas hinzufügen. Dieses spätere Werk, das in patriarchalem Stil geschrieben ist, nimmt das Hauptthema der Matriarchinnen – Unfruchtbarkeit und Geburt – und verarbeitet es neu, sodass König David eine Geburtsgeschichte mit Isaak und Jakob teilt. Das gibt ihm Anteil am göttlichen Schicksal, in dem es nicht leicht ist, Kinder zu bekommen; aber wegen der Schwierigkeit sind die Kinder etwas Besonderes.

In diesem Fall ist Naomi die unfruchtbare Frau, und Rut spielt die Rolle des Patriarchen, indem sie ihr Heimatland verlässt und ihren Mann trifft – dieses Mal nicht an einem Brunnen, aber es gibt Wasserzisternen.

Die andere Neubearbeitung ist die Ausweisung der Hagar (Genesis 21). Hagar findet sich selbst verirrt und in der Wüste wandernd. Sie legt ihren Sohn Ismael ein Stück weiter weg hin und wartet, dass er stirbt. Gott schreitet ein, und Hagar sieht einen Brunnen mit Wasser, wodurch ihr Sohn gerettet wird. So empfängt auch eine Nicht-Jüdin Segen durch Wasser.

In all diesen Geschichten ist nicht die Eheschließung das Ziel, sondern die Nachkommen. Es hat Unfruchtbarkeit oder den nahen Tod von Kindern gegeben. Das Wasser gibt Leben, es bewahrt Leben und es ermöglicht Leben.

Das Hohelied (4,15) spricht von der „Quelle des Gartens, einem Brunnen lebendigen Wassers, und Strömen vom Libanon“.

Ein Brunnen lebendigen Wassers ... *Majim chajim* weist uns auf die Mikwe hin, wo lebendiges Wasser ein fließendes Wasser im Gegensatz zu einem stehenden Teich bezeichnet. Es wird von einer Frau erwartet, dass sie hier nach dem Ende ihrer Periode badet. Das Zählen der Tage vom Beginn der Menstruation bis zu ihrem Ende plus der sieben „sauberen“ Tage stellte sicher, dass die Frau zur Zeit der größten Fruchtbarkeit zu ihrem Mann zurückkehren würde. So wird die Mikwe mit der Geburt von Kindern assoziiert.

Die Mischna (Schabbat 2,6) sagt, dass das Versäumen des Besuchs der Mikwe zur Folge hat, dass eine Frau bei der Geburt des Kindes stirbt. Diese Wasser sind „lebendig“, weil sie Leben geben und Leben auch bewahren. Diese Bedeutung war dem Johannes bekannt und er verwendet die Idee von *majim chajim* in seiner Rede.

Die Wasser werden ebenfalls zur Umkehr verwendet. Die Taufe ist eine neue Geburt, so wie ein Kind in ein neues Leben geboren wird.

So beginnt unser Text mit einer Diskussion über die Taufe; dann geht Jesus weg vom Jordan zum Jakobsbrunnen. Dies ist ausländisches Gebiet – Samaria. Jesus tut, was Elieser, Jakob und Mose getan haben, als sie ihr Heimatland verließen und in ein fremdes Land kamen: Er setzt sich neben einen Brunnen und beobachtet. Eine Samariterin kommt und er bittet sie um etwas zu trinken, aber anders als Rebekka hat sie einen Einwand – sie macht einen Unterschied zwischen den zwei Nationen. Hier ist die erste Abweichung von der klassischen Formulierung, aber wir haben in der Geschichte von Hagar schon gesehen, wie Gott einer ausländischen Frau Wasser gibt.

Diese Samariterin scheint die Parallelen und die Bedeutung von *majim chajim* nicht zu kennen. „Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: ‚Gib mir zu trinken!‘, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ Ihre Herausforderung an Jesus gibt ihm die Gelegenheit zu seiner Rede. „Bist du größer als unser Vater Jakob?“ Er gab dem Ort Leben, indem er die Bewohner und Bewohnerinnen durch einen Brunnen mit Wasser versorgte, sodass ihre Herden trinken konnten. Was genau ist anders an dem Wasser, das Jesus gibt? Das Wasser Jesu ist nicht Brunnenwasser, es ist das Wasser der Mikwe. Das Leben, das gegeben wird, ist das Leben der Wiedergeburt in den Glauben hinein. „Das Wasser, das ich geben werde, wird in ihnen zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“

Die Erwähnung der Männer der Frau durch Jesus führt uns zurück zur Frage nach der Ehe und den Nachkommen. Trotz der Vielzahl an Ehemännern, scheint es, dass diese Frau keine Kinder hat. Aber als sie sagt: „Ich weiß, dass der Messias kommt“, scheint dies keine logische Folge zu

sein, abgesehen davon, dass die Geschichte von Rut zu dieser Sammlung von Geschichten gehört und Rut die Geburt von König David, dem Vorfahr des Messias, beschreibt. „Wenn er kommt, wird er uns alles erklären.“

In dieser Begegnung hat Jesus die Bedeutung aller fünf Geschichten, in denen Menschen an Wasserbrunnen zusammen geführt werden, erklärt; diese Begegnungen sind Momente von großer Bedeutung in der Entwicklung des Glaubens. Für Johannes vervollständigt dieser letzte Besuch am Brunnen die Reihe: von den Patriarchen über David bis zum Hervortreten des Messias – der allerletzte Abschnitt der Geschichte.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff